Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 1

Nachwort: Für den UNO-Beitritt der Schweiz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinweis auf ein Buch

Augustin Souchy: *Vorsicht Anarchist!* Ein Leben für die Freiheit. Politische Erinnerungen. TROTZDEM-Verlag, Reutlingen 1982 4. Auflage. 310 Seiten, Fr. 17.–.

Mitte Juli 1936 hätte Augustin Souchy, heute der älteste deutsche Anarchist, in Barcelona an einem Meeting gegen den Krieg als Redner auftreten sollen. Weil durchgesickert war, dass in der gleichen Nacht der Putsch der spanischen Generäle losbrechen sollte, wurde die Veranstaltung nicht durchgeführt. Als er darum bat, in eine der Kampfgruppen eingeteilt zu werden, obgleich er damals – in der Mitte seines Lebens stehend – noch nie eine Schusswaffe in der Hand gehabt hatte, traten die Genossen auf den Wunsch nicht ein, denn sein Wort sei auch eine Waffe. Es wurde ihm die Leitung der Ausseninformation der C.N.T., der 1,2 Millionen Mitglieder zählenden Organisation der spanischen Anarchosyndikalisten, anvertraut. Hier konnte er aus nächster Nähe beobachten, wie die Arbeiter – als das Management die Grossbetriebe verlassen hatte, um zu fliehen – spontan die Wirtschaft selbst in die Hand nahmen, Industrie, Handel und Administration in weniger als zwei Wochen kollektivierten und autonom verwalteten. «Die sogenannte ‚Übergangsperiode' zwischen Kapitalismus und Sozialismus, die Lenin, in der Form der ‚Diktatur des Proletariats' für unumgänglich hielt, gab es in Spanien 1936 nicht.» Auf dem Lande gründeten Kleinbauern freiwillig «Colectividades», erklärten ihren Grund und Boden für gemeinsames Eigentum, arbeiteten gemeinsam und verteilten den Erlös unter alle nach den Bedürfnissen jedes einzelnen. «Eine Agrarreform eigener Art, ohne Gesetze, ohne Befehle von oben, ohne Zwang und ohne Theoretiker. Das war die Sozialrevolution, von der ich seit meiner Jugend geträumt hatte», schreibt der Verfasser. Im Jahre 1911, an einer Wahlversammlung, an der Klara Zetkin für die Sozialdemokratische Partei warb und Gustav Landauer für seinen anarchistischen «Sozialistischen Bund», hatte er sich diesem angeschlossen, von dessen freiheitlich-sozialistischem Bild der «Ordnung der Bünde durch Freiwilligkeit» intuitiv angezogen.

Was aber ist Anarchie, was Anarchismus? Darauf bekommen wir keine direkte Antwort, keine Proklamation eines Manifestes, keine Aufstellung einer Reihe von verbindlichen Satzungen. Also keine Partei? – Einen interessanten Hinweis finden wir in einem wiedergegebenen Brief an Willy Brandt, deutscher Bundeskanzler zur Zeit der Terroranschläge der Baader-Meinhof-Gruppe, mit der Zitierung einer Erklärung von Immanuel Kant: «Anarchie ist Gesetz und Freiheit ohne Gewalt.» – Eine Menge lebendiger Schilderungen von Zuständen und Begegnungen, von konkreten Erfahrungen und Erlebnissen in den zahlreichen Ländern, wohin drei Emigrationen und selbstgewählte Studienreisen führten, bringen uns bildhaft verschiedenartige Beispiele nahe von autonomen, «untereinander in Gerechtigkeit tauschenden Wirtschaftsgemeinschaften», welche sich einem freiheitlichen, allein auf der Eigeninitiative der Beteiligten aufbauenden Sozialismus verbunden fühlen – ohne staatliche Verordnungen und ohne strukturelle parteipolitische Bindungen.

Manche Forderungen, die heute von Antimilitaristen, von der Friedensbewegung und den religiösen Sozialisten vertreten werden, standen schon früher im Programm der Anarchisten. – Abschliessend zieht Souchy Bilanz: «Mein herrschaftsfreies Streben galt daher stets der Errichtung einer gewaltlosen Ordnung an Stelle der organisierten Gewalt», und endet mit der Aufforderung: «Humanist des Zeitalters der Atombombe erwache! – Wirke für eine Zukunft von Frieden, Freiheit und Wohlstand für Alle.» Arnold Zürcher

Für den UNO-Beitritt der Schweiz

Zeitbuchreihe Polis, Neue Folge Band 10. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1983. 125 Seiten, Fr. 18.80

Inhalt:
- Vorwort von Lukas Vischer
- Roman Berger: Interviews mit Botschafter Marcuard, Generalsekretär Peréz de Cuellar und dem Vertreter eines Drittweltlandes
- Hans Haug: Der Beitritt der Schweiz zur UNO: Beeinträchtigung der Neutralität und der Tätigkeit des IKRK?
- Willy Spieler: Der UNO-Beitritt der Schweiz als sozialethisches Postulat
- Hans Ott: Entwicklungspolitische Gründe für den UNO-Beitritt der Schweiz
- Urs Altermatt: Die Schweiz auf dem Weg von der Isolation zur Kooperation.

Pressestimmen:
Auch wenn am Ende alle fünf Autoren zum selben Ergebnis kommen, ist hier sehr viel mehr und auch sehr viel Besseres als eine Propagandaschrift anzukünden. (Oskar Reck, Basler Zeitung, 17. September 1983)

Die einzelnen Autoren weichen heiklen Fragen nicht aus, sodass der Leser eine äusserst umfassende und empfehlenswerte Lektüre zu diesem Thema bekommt. (Leiterbrief, August 1983)

Eine ausgezeichnete Diskussionsgrundlage. (Joseph Bruhin, Orientierung, 31. Januar 1984)

Abschliessend möchte ich den Wunsch aussprechen, dass die von W. Spieler vorgelegte sozialethische Argumentation auch in der politischen Diskussion aufgenommen und nicht totgeschwiegen wird. (Plasch Spescha, Schweizerische Kirchenzeitung, 5. Januar 1984)